

Michael Fehr

KONSTRUKTION ZUR KOORDINATION ZERSTREUTEN WISSENS  
ODER: MODELL FÜR EIN ZEITGEMÄßES MUSEUM ERLÄUTERT AM BEISPIEL 'KÖLNER  
KLÜNGEL'; 1979

Schuhschachtel, Fotokopien, Garn (zerstört)

## 1. Beschreibung der Konstruktion

In einem Raum sind an einer Wand (A) postkartengroße Porträtaufnahmen (s/w) einer möglichst großen Zahl von Persönlichkeiten des Kölner Gesellschafts- und Wirtschaftslebens in alphabetischer Rufreihung angebracht. Auf einem an die Fotos geklebten Zettel sind Name, Vorname, Titel und Adresse der betreffenden Personen jeweils vermerkt. Die Bilder werden Zeitungen, Zeitschriften und sonstigen allgemein zugänglichen Quellen entnommen. Vollständigkeit wird angestrebt. Für den Anfang reichen jedoch 150 bis 200 Aufnahmen. Platz für weitere Porträts ist vorgesehen.

Auf die Wand (B) links von Wand (A) ist ein Organisationsschema des Rates der Stadt Köln und der Stadtverwaltung Köln aufgemalt. Diese Schemata sind so angelegt, daß a) die Entscheidungsflüsse (der hierarchische Aufbau) ablesbar sind und b) die Bedeutung der verschiedenen Fachausschüsse (Rat) bzw. der verschiedenen Verwaltungsgliederungen (Dezernate, Ämter): Auf der Grundlage des jeweils gültigen Haushaltsplanes der Stadt Köln (Gesamtetat = 100 Prozent) sind die Etats der einzelnen Verwaltungsteile in anteilige Flächen umgerechnet und im Schema entsprechend groß dargestellt. Als weiterer Parameter dient die Anzahl der in den jeweiligen Bereichen beschäftigten Personen, symbolisiert durch entsprechend viele „Männchen“, die in die jeweiligen Flächen eingestempelt werden. Die Männchen-Symbole sind lediglich Umrisszeichnungen, umschließen also eine (nicht-farbige) Fläche. Die zur Erarbeitung dieser Schemata notwendigen Informationen sollen wiederum nur allgemein zugänglichen Quellen, hier insbesondere Publikationen der Stadt Köln und ihrer politischen Organe (Haushaltsplan, Telefonbuch der Stadtverwaltung, Informationsbroschüren, Protokolle des Rates und der Ausschüsse etc.) entnommen werden.

Auf der gegenüberliegenden Wand (C) rechts von Wand (A) sind in vergleichbarer Weise Organisationsschemata von Einrichtungen des Kölner gesellschaftlichen Lebens aufgemalt, z. B. von Parteien, Karnevalsvereinen, Clubs, Gewerkschaften, Verbänden und sonstigen formellen und informellen Zusammenschlüssen Kölner Bürger. Für diesen Bereich dürfte es schwierig sein, genaue Informationen über die Zahl, die Struktur und die personelle Zusammensetzung zu erhalten. Das macht jedoch nichts. Denn auch hier genügt es für den Anfang, wenn zumindest die wichtigsten Einrichtungen in ihrer ungefähren Größe und Struktur dargestellt werden. Es soll auch hier nur auf allgemein zugängliche Informationen zurückgegriffen und (viel) Platz gelassen werden. Sofern die Einrichtungen über sie kennzeichnende Farben oder Embleme verfügen, werden die entsprechenden Organisationsschemata farbig ausgemalt bzw. die Embleme an ihnen angebracht.

Auf die Wand (D) gegenüber Wand (A) werden schließlich Organisationsschemata aller Kölner Unternehmen, die - wie auch immer - Wert schöpfen, aufgemalt. Ihre Bedeutung wird wiederum durch anteilig große Flächen dargestellt, wobei hier das Bruttosozialprodukt der Stadt als Grundlage und Parameter herangezogen wird. Als weiterer Parameter dient auch hier die Anzahl der in den jeweiligen Unternehmen beschäftigten Personen, ebenfalls dargestellt durch Männchensymbole. Es wird nicht möglich sein, alle entsprechenden Informationen zu erhalten. Doch macht das nichts, denn zum Anfang genügt es auch hier, wenn zumindest die grobe Struktur der Verhältnisse im Prinzip richtig getroffen, also die wichtigsten Unternehmen, wie z. B. Esso, WDR, Ford, KHD, Colonia, DKV, Dr. Rüger, Gerling, Universität, Bundesamt für

Verfassungsschutz, MAD, Deutsche Bundesbahn, DIHT, BDA etc. vermerkt sind und viel Platz freigehalten wird.

## 2. Arbeitsweise mit dieser Konstruktion

Die erste Fragestellung lautet: Wer ist wie wo engagiert?

Gearbeitet wird ausschließlich mit Informationen, die von Besuchern der Konstruktion stammen oder aus allgemein zugänglichen Quellen übernommen werden können. Dazu wird zunächst eine Kartei angelegt, in der sämtliche Informationen, die gegeben oder gefunden werden, unter dem Namen des jeweiligen Betroffenen gesammelt werden. Sind zwei gleichlautende, aus verschiedenen Quellen stammende Informationen vorhanden, werden sie in die Konstruktion übertragen. Und zwar, indem a) Fäden gezogen werden und b) eingefärbt wird.

Beispiel: Es ist bekannt und belegbar, daß Herr X, Vorstandsvorsitzender der Firma Y, Mitglied des Rates der Stadt Köln ist und in den Fachausschüssen Soziales und Stadtentwicklung einen Sitz hat. Um dies darzustellen, wird für jede Funktion je ein Faden von seinem Foto zu den entsprechenden Stellen auf den Wänden (B) und (D) gezogen. Stellt sich nun heraus, daß Herr X außerdem Kassierer des Z-Ortsvereins der SPD und Mitglied der Roten Funken ist und dem Freundeskreis der Kölner Museen sowie dem der Universität angehört, so wird auch hier für jede Funktion ein Faden gezogen. Als Zweites werden das Foto von Herrn X und die "Männchen", die seine jeweilige Funktion bzw. Position in den verschiedenen Einrichtungen (auf Wand B, C und D) symbolisieren, entsprechend seiner politischen Couleur (hier rosa) eingefärbt, wobei, falls bekannt, natürlich auch differenziert werden kann (hier: von dunkelrot bis blaurot; blau - CDU). Kann der Einflussbereich von Herrn X in den verschiedenen Organisationen festgelegt werden, so werden die entsprechenden Flächen in den Schemata entsprechend koloriert, wobei die "Männchen" darin, die andere Personen symbolisieren, natürlich auch andere Farben haben können. Sind schließlich bestimmte Funktionen an bestimmte Ämter geknüpft (der Oberstadtdirektor ist z. B. automatisch im Aufsichtsrat der Stadtparkasse etc.), so werden diese Beziehungen durch Fäden, die die entsprechenden Stellen in den Organisations schemata direkt miteinander verbinden, dargestellt.

Die zweite Frage betrifft die Zahl, die Struktur und die Zusammensetzung der verschiedenen Zusammenschlüsse, Organisationen und Unternehmen. Auch hier werden die Informationen, die von den Besuchern kommen, in einer Kartei gesammelt. Sind wiederum zwei gleichlautende Informationen aus verschiedenen Quellen vorhanden, wird die Konstruktion entsprechend verfeinert, ergänzt, erweitert oder umgearbeitet. Änderungen oder Fehler werden mit Hilfe von Zetteln verbessert, die so an den Wänden angebracht werden, daß die frühere Information bei Bedarf nachgesehen werden kann. Die Konstruktion dokumentiert damit zugleich ihre Geschichte.

Es werden grundsätzlich alle Informationen aufgenommen.

## 3. Wie sieht die Konstruktion aus? Was kann sie vermitteln?

Über den Kölner Klüngel weiß jeder etwas. Außerdem ist die Zeitung täglich voll davon. An Informationen dürfte also kein Mangel bestehen. Wer mit wem wo was und wie klüngelt, weiß aber wohl keiner so ganz genau. Die Zusammenhänge lassen sich nur erahnen. Dem Einzelnen stehen zumeist nur bruchstückhafte Informationen zur Verfügung oder Informationen, deren Bedeutung schwer abzuschätzen ist: Hier erfährt man etwas und da hat man auch schon mal etwas gehört, doch wie das alles zusammengeht, das erfährt man allenfalls dann, wenn für die Klüngler alles gelaufen ist: das Haus gebaut, das Grundstück verschachert oder eine Position vergeben wurde - zu spät.

So etwas verhindern könnte die Konstruktion zur Koordination verstreuten Wissens

natürlich nicht. Sie könnte aber die, die sie benutzen, schon bald über die Struktur des Kölner Klüngels auf dem Laufenden halten und einzelne Konstellationen darin u. U. genau beschreiben. Wissen ist Macht: viele kleine, auch bruchstückhafte Informationen sind, richtig zusammengesetzt, mehr als ihre Summe, ergeben, potentiell zumindest, eine neue Qualität. Sie mit den geringen Mitteln, die normalen Bürgern zur Verfügung stehen, zu erarbeiten und im Zusammenhang sichtbar, also nutzbar zu machen, das ist das Ziel der Konstruktion. Es liegt dabei auf der Hand, daß ihre Bedeutung in dem Maße wüchse, wie sie benutzt: in ihr Informationen nach dem beschriebenen Procedere umgesetzt würden. Allerdings dürfte die Konstruktion zur Koordination zerstreuten Wissens auch das deutlich machen (und sich damit jeder Form von Digitalisierung entziehen): Je mehr Informationen in ihr gespeichert, je mehr Zusammenhänge und Beziehungen in ihr dargestellt würden, desto unüberschaubarer dürfte sie werden. Am informellen Charakter ihrer Erscheinung sollte man sich aber nicht stören: Denn erstens ist er Ergebnis eines rationalen, überprüfbaren Vorgehens und entspricht, zweitens, genau darin die Konstruktion wohl am ehesten der Realität.

dokumentiert zuerst in: Katalog Künstler-Konzepte für den Baack'schen Kunstraum, Köln 1979